# Studienreisen : geschrieben, illustriert und herausgegeben von J. Stauffacher

Autor(en): **F.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **4 (1897)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628446

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

und grobe Seide verwendet und möglichst geringe Erschwerungsvorschriften erlässt. Die Färberei kann hierfür keinerlei Norm aufstellen; durch die Thatsache, dass fertige Waare unsolid wurde, wohingegen die dazu gebrauchte, gefärbte Seide im Strang noch stark war, ist aber festgestellt, dass nachträgliche schädliche Einwirkungen stattgefunden haben, denen von Seiten der Färberei nicht vorgebeugt werden konnte. Weil nun der Konsument geneigt ist, vom Fabrikanten Garantie zu fordern und diese Forderung schliesslich an den Färber weiter gegeben wird, letzterer aber nicht in der Lage ist, eine solche Garantie aufrecht zu erhalten, so sehen sich die unterzeichneten Färber leider veranlasst, eine Garantie für die fertige Waare abzulehnen und dieselbe überall da, wo sie gegeben wurde, zurückzuziehen. Abgesehen von der pekuniären Garantie, ist die Färberei auch nicht in der Lage, eine moralische Garantie zr übernehmen; wohl aber ist sie überzeugt, dass mit Einführung der vorhin genannten Punkte und Bestimmungen in Kurzem wieder das Vertrauen in den Seidenmarkt zurückkehren muss. — Die Broschüre der Schweizer-Färber wurde besonderer Beachtung empfohlen.

(Fortsetzung folgt.)

## Studienreisen.

Geschrieben, illustriert und herausgegeben von J. Stauffacher.

Als eine bedeutende Erscheinung auf dem deutschen Büchermarkt darf dieses soeben erschienene Prachtwerk genannt werden, welches unsern schweizerischen Künstler und Dichter J. Stauffacher zum Autor hat. Mit Recht bezeichnet es die Kritik als das schönste Buch, welches bisher in der Schweiz erschienen ist; Text, Illustrationen und äussere Ausstattung sind so gediegen, dass jeder Kunstverständige nach Einsicht desselben dem Autor, Illustrator und Verleger in einer Person die vollste Anerkennung für das geschaffene Werk nicht versagen wird.

Herr J. Stauffacher hat sich schon früher vortheilhaft bekannt gemacht durch seine Werke für Blumenzeichnen, ferner durch sein Wirken als Lehrer an der Zeichnungsschule für Industrie und Gewerbe in St. Gallen. Frühere Schüler der zürcherischen Seidenwebschule, die seinerzeit gemeinsam eine seiner Schulausstellungen in St. Gallen besucht hatten, werden sich auch jederzeit gerne an jene Momente erinnern, wo er, persönlich als Führer durch die mit prächtigen Schülerarbeiten behangenen Räumlichkeiten dienend, ihnen hiebei in seinen Erklärungen Manches von seinen reichen Lebenserfahrungen zum Besten gab. Vom gleichen Geiste, der Menschheit zu nützen, ist auch dieses Buch beseelt; es bezweckt die Förderung des allgemeinen Verständnisses des wahrhaft Schönen in der Kunst und im Kunstgewerbe.

Seine Entstehung verdankt dieses Werk einem Besuche des Autors der Ausstellung der Musterzeichner im Kunstgewerbemuseum in Dresden im Jahre 1893. Die Eindrücke, die Herr Stauffacher daselbst, sowie in andern bedeutenden Museen und Schulen in München, Dresden, Leipzig, Plauen und Stuttgart erhalten hatte, mögen ihn bestimmt haben, den Inhalt dieser „Studienreisen“ so auszudehnen, dass wir nun in äusserst spannend geschriebener Weise seine Anschauungen über Kunst und kunstgewerbliches Gebiet, wie sich solche durch eigene angestrengte Thätigkeit und durch genaues Studium anderer hervorragender Persönlichkeiten ergeben haben, vor uns sehen.

Für Musterzeichner und Textilindustrielle überhaupt ist der zweite Theil des Buches von besonderem Interesse. Derselbe behandelt die Entwicklung der Zeichnungsschule in St. Gallen vom Jahre 1867 bis zur Gegenwart und gibt uns die Erfahrungen und Grundsätze zu erkennen, die Herrn Stauffacher als Lehrer leiten und mit denen er bei seinen Schülern so vorzügliche Erfolge erzielt. Eine Ausführung über St. Gallen in seinem Verhältnisse zur Kunst und kurze biographische Notizen über tüchtige Musterzeichner daselbst bilden den Schluss des Buches. Der bildliche Schmuck des Werkes ist äusserst reich; nebst den fast auf jeder Seite in den Text eingestreuten neuen duftigen Vignetten und grösseren Zeichnungen Herrn Stauffachers werden wir durch zahlreiche Lichtdrucke mit den bis zur Gegenwart auf kunstgewerblichem Gebiet hervorragendsten Persönlichkeiten bekannt, so z. B. mit Martin Gerlach, dem kunstsinnigen Verleger in Wien, mit Prof. A. Seder, Direktor der Kunstgewerbeschule in Strassburg, W. Crane in England, F. Flinzer in Leipzig, Prof K. Krumbholz und Hofmann in Plauen, Prof. Meurer u. v. A. Ferner lernen wir die in Musterzeichnerkreisen in Paris hoch angesehenen Männer durch Bildniss und biographische Erklärungen kennen, so die durch ihre Blumenwerke rühmlichst bekannten Dessinateure Ed. Müller, V. Dumont, Chabal-Dussurgey, den durch seinen eigenartigen Stil tonangebend gewordenen E. Grasset, der hauptsächlich durch seine klassische Illustration des Buches „Les quatre fils Aymon“ Ausgezeichnetes geleistet hat. Eigenhändige künstlerische Beiträge und Reproduktionen nach Werken dieser Künstler gewähren uns einen Einblick in deren Eigenart.

Das Wirken der St. Galler Zeichenschule, hauptsächlich für die künstlerische Entwicklung der dortigen Textilindustrie, wird durch die zu dem Buche gehörende „Studienmappe“ veranschaulicht. Dieselbe enthält in gleich prächtiger Mappe, wie der Bucheinband ist, in zwei gesonderten Theilen, in dem einen die Schule des Herrn Schlatter-Brüngger, der zugleich Lehrer Herrn Stauffachers war, und in dem andern die Schule des Herrn Stauffacher. Jedem Theil ist das Bildniss des betreffenden Lehrers beigegeben; erstere Serie umfasst 20, letztere 26 Originalbeiträge von früheren Schülern und zeigen beide in Lichtdruckverfahren prächtige Leistungen in Blumenstudien nach der Natur oder in textilindustriellen Entwürfen.

Jedermann, der Verständniss für Kunst hat und dem auch an der künstlerischen Entwicklung der Texilindustrie gelegen ist, darf die Anschaffung dieses in seiner Art einzig dastehenden Werkes dringend empfohlen werden, um so mehr, da der Preis von 35 Fr. zu der inhaltlichen und äusserlichen Ausstattung äusserst niedrig gestellt ist. Die Durchführung dieses Werkes bis zu seiner gegenwärtigen vollendeten Stufe war eine Riesenaufgabe, und verdient dasselbe daher möglichst rasche und allgemeine Verbreitung.

F. K.

## Die Fachschulen in Deutschland für Textil-Industrie.

(Schluss.)

Von den verschiedenen Besprechungen und Mittheilungen, welche dem Berichte der Denkschrift in der betreffenden Kommissionssitzung folgten, sind besonders folgende Erwägungen beachtenswerth:

Die Einrichtung des Wanderlehrer-Unterrichts ist vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus äusserst zweckmässig. Die Handweber werden einsehen, dass ein Fortschritt möglich und die Nothwendigkeit vorhanden ist, sich dem Fortschritte anzuschliessen. Es ist bekannt, wie sehr die Weber an ihren Verhältnissen hängen und auch trotz grosser Armuth nicht zu bestimmen sind, von den alten Einrichtungen (dem alten Wesen) abzugehen. Dass sie angeleitet und für den Fortschritt gewonnen werden, soll das Institut der Wanderlehrer fördern. Eine wenn auch nur geringe Besserung der sozialen Lage der Handweber wird ein Vortheil sein.

Eine weitere Nothwendigkeit ist, dass die Lehrer in engster Fühlung mit der Praxis bleiben. Das zu erreichen, ist indessen nicht leicht, denn nicht jeder Fabrikant lässt einen Webschullehrer in seine Fabrik hinein. Die Bereitwilligkeit der Fabrikanten hiezu ist aber nothwendig und soll in den massgebenden Kreisen ein Verständniss für die Wichtigkeit dieser Unterweisung der Lehrer in der Fabrik verbreitet und nach dieser Richtung hin auf die Fabrikanten eingewirkt werden.

Es ist beabsichtigt, den Stipendienfond des Staates um 10000 Mark zu erhöhen und wird gewünscht, dass auch von den betheiligten Fabrikanten und kommunalen Verbänden grössere Stipendienfonds gestiftet werden.

Bezüglich der Pensionsberechtigung der Lehrer herrscht Einverständniss darüber, dass der Staat nicht allein deren Kosten zu übernehmen brauche. In welcher Weise er sich dabei zu betheiligen hat, ist später zu erwägen. Die Hauptsache ist, dass die Gemeinden grundsätzlich mit der Pensionsberechtigung der Lehrer einverstanden sind und sich an den Ausgaben betheiligen wollen.

Das Schulgeld für Werkmeisterschüler ist überall auf 60 Mark festgesetzt. Es soll nämlich der Besuch der Tageskurse besonders gefördert werden, weshalb das Schulgeld möglichst gering bemessen ist. Der Tageskurs ist besser als der Abendunterricht; die Schüler sind frischer und erreichen in den Tageskursen in einem halben Jahre das, was sie in den Abend- und Sonntagskursen kaum in zwei Jahren erreichen. Deshalb werden Stipendien wahrscheinlich in Zukunft auch nur an solche Schüler gegeben, die den Tagesunterricht besuchen.

Die Neugestaltung der preussischen Fachschulen für Textilindustrie hat unverkennbar einen wichtigen Aufschwung in den Bestrebungen und in der Thätigkeit auf diesem Gebiete des technischen Unterrichtswesens bewirkt, welcher auch nach aussen hin nicht unbemerkt und nicht ohne gute Folgen geblieben ist. So soll in Zittau, in Bayern, eine grössere, höhere Webeschule gegründet werden. — In Preussen selbst gab die organisatorische Thätigkeit auf dem Gebiete des Fachunterrichtes Veranlassung, auch die übrigen Zweige der Industrie zu berücksichtigen; man fand, dass für diese die Beschaffung eines geschulten Betriebspersonals ebenfalls sehr wichtig sei. Mit Beginn des Sommersemesters (27. April) sind an der nunmehrigen „königl. höhern Webeschule“ in Aachen eine Spinnerei- und eine Appreturschule neu eröffnet worden. Wie es bei der Webereiabtheilung der Anstalt schon seit Jahren der Fall war und sich durchaus bewährt hat, ist auch bei den neuen Fachschulen ein praktischer Betrieb eingerichtet, welcher ununterbrochen in Lohn für Aachener Fabrikanten arbeitet. Es schien